Achim Mehnert & Gerd Lange

Geheimnisvolles Virtuversum

Raumschiff Promet
Sternenabenteuer

Band 16

BLITZ

**Dieses Buch gehört zu unseren exklusiven Sammler-Editionen
und ist nur unter www.BLITZ-Verlag.de versandkostenfrei erhältlich.
In unserem Shop ist dieser Roman auch als E-Book lieferbar.
Bei einer automatischen Belieferung gewähren wir Serien-Subskriptionsrabatt.
Alle E-Books und Hörbücher sind zudem über alle bekannten Portale zu beziehen.**

© 2026 BLITZ-Verlag
Redaktion: Gerd Lange
Exposé: Gerd Lange
Titelbild: Mario Heyer unter Verwendung der KI Software Midjourney
Logo: Mario Heyer
Satz: Gero Reimer
Gedruckt in der EU
Alle Rechte vorbehalten
ISBN: 978-3-69440-008-0



An Bord der Promet IV, *29.01.2108, Bordzeit unbekannt …*

Verzweifelt kämpfte ich gegen eine Woge aus kaskadierenden Lichtern in einem Meer aus Farben und nicht zu definierenden Formen an. Vergeblich suchte ich mit jedem Blick nach meinen Freunden, um einen Fixpunkt zu finden, an den ich meinen Geist klammern konnte. Doch in den dominierenden psychedelischen Eindrücken, die auf mich einströmten, sah ich niemanden aus meiner Crew.

Ich konnte mich nicht erinnern, was passiert war. War dies ein erlösendes Erwachen? Oder nur die nie mehr endende Gefangenschaft in einem surrealistischen Ozean inmitten der unendlichen Schwärze des Alls?

Längst hatte ich das Bordchronometer aus den Augen verloren, denn es dominierten die grellen Farben, die meine Sinne nicht zu durchdringen vermochten.

Also konzentrierte ich mich darauf, meine Gedanken in Befehle an mich selbst zu verwandeln. *Achte auf Reales! Und schließe nicht die Augen!*

Da war eine Gestalt, die sich wie aus dem Nichts in mein Blickfeld schob, groteske Züge annahm und einen linkischen Tanz aufführte. Sie schien sich mit aller Kraft durch das Farbenmeer zu kämpfen, welches viel dichter war als Wasser.

„Kommandantin!"

Das Wort schien inmitten der rauschhaften Farbstrudel an Bedeutung zu gewinnen. Mir wurde klar, dass ich damit gemeint war. Ich war mir meiner Position durchaus bewusst, auch meiner Verantwortung. Doch es gelang mir noch nicht, aus dem aufgezwungenen Szenario auszubrechen. Aber die Erinnerungen kehrten zurück und entlarvten die Umgebung hinter den Trugbildern als das, was sie war. Nämlich der Leitstand der *Promet IV*.

Handelte es sich bei den bunt schillernden Energieentladungen, die das gewaltige Möbius-Objekt ausgestoßen hatte, überhaupt um Trugbilder? Sie waren über die *Promet* hergefallen und ich hatte nichts dagegen unternommen. Zeit zur Flucht war vorhanden gewesen, doch nur so konnte ich einen direkten Kontakt zu dem Sternenfresser herstellen. Nur aus diesem Grund war die *Promet* ins Arachno-System gekommen.

Wie viel Zeit war vergangen? Wenn mich nicht alles täuschte, konnte es sich um nicht viel mehr als ein paar Minuten handeln.

„Shalyn, ist alles in Ordnung?“

Ich schüttelte die Last der Erinnerung ab, als ich die Stimme meines Bordingenieurs und Sicherheitschefs erkannte. „Bei mir wird alles wieder etwas klarer, Cy“, erwiderte ich und nickte.

„Die Farberuptionen lassen nach. Nach meinen Beobachtungen dürften in Kürze wieder normale Verhältnisse herrschen.“

Als ob Cys Worte etwas bewirkten, begann die Intensität der Farben nachzulassen. Wie erlöschende Scheinwerfer verblassten sie und weitere Schemen schälten sich aus den surrealen Schlieren, formten sich aus zerfließenden Begrenzungslinien zu Konturen und nahmen Gestalt an. Sie wurden schließlich zu bekannten Objekten und … Menschen.

Ich atmete erleichtert auf.

Ein flüchtiges Lächeln huschte über meine zittrigen Wangen, als sich der Cyborg äußerlich wieder so präsentierte, wie ich ihn kannte.

„Was für ein Trip“, bemerkte Patrick O’Healy. Er schaute sich suchend auf seiner Konsole um, als ob er etwas vermisste. Nachdenklich schüttelte er den Kopf. „Kein Whisky, also habt ihr vermutlich das Gleiche gesehen wie ich.“

„Das habe ich schon immer befürchtet“, erwiderte Anake Takagawa. Seine Wangen waren gerötet, seine langen schwarzen Haare hingen ihm wirr um die Schultern. Dabei war ich mir sicher, dass er sie zu einem Pferde-

schwanz gebunden hatte, bevor das hier losgegangen war. „Einmal zu sehen, was Pat sieht. Eines Tages werden es weiße Mäuse und rosa Elefanten sein. Was ist überhaupt geschehen?“

„Ein Angriff des Sternenfressers“, stieß Vanessa Modesta hervor. Die Bordärztin saß im Konturensessel und war noch immer angespannt, als lauerte sie darauf, dass es im nächsten Moment wieder losging. Ihre medizinisch besorgten Blicke taxierten der Reihe nach alle Anwesenden.

„Scheint so, als ob es keine Nachwirkungen gibt“, beruhigte ich sie.

Anake murmelte eine Bestätigung, und auch der Funker gab ein knappes Kopfnicken von sich.

Ich schaute mich in der Zentrale um. Der psychedelisch anmutende Farbenstrudel war verschwunden. Nichts deutete mehr darauf hin, dass er kurz zuvor noch den gesamten Leitstand und zweifellos auch das restliche Schiffsinnere überflutet hatte. Alles wirkte wie vor der Attacke des Sternenfressers. Doch bei dem, was geschehen war, handelte es sich nicht lediglich um ein kleines Intermezzo. Ich war mir sicher, dass der Vorgang weitreichende Folgen hatte.

„Kip, Außenbeobachtung!“, befahl ich der Bordtronik der *Promet*. *Tronik* war die Bezeichnung für die auf Hyperbasis funktionierenden Hauptcomputer an Bord von Raumschiffen seit Anfang des 22. Jahrhunderts. „Ich will wissen, was draußen passiert.“

Aus dem Nichts baute sich die holographische Projektion vor uns auf. Die nähere Umgebung der *Promet* wurde eingeblendet.

„Das Arachno-System!“ Takagawa schüttelte überrascht den Kopf. „Aber es war doch verschwunden.“

Ich nickte verwirrt. „Standortbestimmung!“, forderte ich.

Als das farbenprächtige Inferno über die *Promet* hereingebrochen war, hatte ich zufällig einen Blick auf das Bordchronometer geworfen. Zwölf Minuten waren vergangen, seit das Arachno-System mitsamt Zentralgestirn und sämtlichen Planeten von einer Sekunde zur nächsten aus dem Universum verschwunden war. Und wenn nicht? Wenn stattdessen nun auch mein Schiff genau dorthin versetzt worden war, wohin es zuvor bereits das Arachno-System verschlagen hatte? Die Raumbeobachtung schien darauf hinzuweisen.

„Ich will wissen, ob wir die ganze Zeit hier waren. Kip, Systemanalyse. Kannst du bestätigen, dass wir einen räumlichen Transfer durchgemacht haben?“

„Negativ“, meldete die Bordelektronik prompt. „Es gibt keine messbare Ortsveränderung, abgesehen von der Eigendrift der Normaltriebwerke. Dennoch befinden wir uns nicht mehr dort, wo wir zuvor waren.“

„Ein Widerspruch in sich. Wenn wir uns nicht mehr an unserem Ausgangspunkt befinden, müssen wir ihn verlassen haben. Auf welche Art auch immer.“

„Negativ, Kommandantin!“, widersprach Kip. „Überprüfung sämtlicher Antriebseinheiten ist abgeschlossen. Wenn ich die zuvor gültigen Parameter als Grundlage nehme, ist keinerlei Veränderung eingetreten. Wir haben uns nur im Rahmen der eingehaltenen Geschwindigkeit bewegt, jedenfalls aus eigenem Antrieb.“

„Hast du deine Tronikprotokolle überprüft?“

„Natürlich. Ich rekapituliere jede Millisekunde. Keine Abweichungen, sämtliche anderen Triebwerke sind energetisch inaktiv geblieben.“

Ich horchte auf. „Das schließt nicht aus, dass wir von einer fremden Kraft an einen anderen Ort versetzt worden sind.“

„Der Sternenfresser!“, rief die Mailänderin in die Runde. „Pat, was ist mit der Distanz-Ortung? Es ist doch offensichtlich, dass wir uns nach wie vor im Arachno-System befinden. Die Diskussion ist also müßig.“

Der Ortungsexperte fasste sich ungläubig an den Kopf. Mit bleichem Gesicht warf er mir einen verwirrten Blick zu, dann rief er kopfschüttelnd: „Ihr werdet mir nicht glauben.“

„Ich warte immer noch auf deine Standortbestimmung, Pat“, wies ich ihn zurecht.

Der Major hob die Hände, um sämtliche Verantwortung von sich zu schieben, während er verschiedene Hologramme für uns entstehen ließ. „Meine Ortung spinnt. Anders kann ich mir die ermittelten Werte nicht erklären.“

Sämtliche Augenpaare richteten sich auf das Zentralhologramm, um das herum diverse weitere Holographien mit Ausschnittsvergrößerungen gruppiert waren.

Schwärze zeichnete sich darauf ab. Allerdings nicht die vertraute Dunkelheit des Weltalls, die jeder von uns erwartete. Das dort draußen war anders, das erkannten wir auf Anhieb. Was gemeinhin leichtfertig als leerer Raum bezeichnet wurde, dort draußen traf der Begriff zu.

„Keine Sterne, keine Planetensysteme“, flüsterte der Major.

„Die Milchstraße ist verschwunden“, rutschte es dem Japaner entgegen jeglicher Logik atemlos heraus.

„Nicht nur die Milchstraße“, korrigierte O’Healy. „Sämtliche Galaxien sind nicht mehr da. Außer dem Arachno-System scheint nichts mehr zu existieren. Außer dem Arachno-System und …“

O’Healy verstummte und nahm einige Einstellungen vor. Ein Nebenhologramm wurde in die Mitte der Abbildung transferiert und durch ein Zoom den anderen vorgelagert. Ein milchiger Fleck zeichnete sich darauf ab, eine schwach leuchtende Sterneninsel.

„Eine einzige Galaxie“, flüsterte ich entsetzt. „Wie ist das möglich?“

Der Major hob ratlos die Schultern. „Alle Systeme funktionieren einwandfrei.“

„Kip, Analyse der Ortungseinrichtungen!“, forderte ich.

„Dem stimme ich zu“, meldete sich Kip zu Wort. „Schiffsweite Diagnose läuft, aber ich kann bereits aufgrund der Hauptkonfigurationen in den Arbeitsabläufen der Batch-Dateien extrapolieren, dass die *Promet* zu hundert Prozent funktioniert.“

„Beruhigend.“ Takagawa brachte sogar ein Grinsen zustande. „Aber das möchte ich gern bestätigt bekommen, wenn deine Analyse tatsächlich beendet ist.“

Kip schwieg, scheinbar beleidigt. Also blieb abzuwarten, was sich abschließend ergab.

Mit gemischten Gefühlen betrachtete ich die Holos. Die absolute Schwärze zerrte an meinen Nerven und negierte

jegliche Vorstellung, die ich vom Universum besaß. Lediglich diese etwa vollmondgroße Galaxie verbreitete den Hauch von etwas Vertrautem. Dabei war ich fest davon überzeugt, diese Sternenanhäufung nie zuvor gesehen zu haben.

„Nahbereichsmessungen ebenfalls erfolglos", riss mich Patrick O'Healy aus meinen Gedanken. „Vom Möbius-Objekt nirgends eine Spur. Aber es ist unmöglich, dass es sich dermaßen schnell zurückgezogen hat. Wir müssten zumindest Rückstände anmessen können. Aber da ist nichts."

„Was ist mit Parakon-Emissionen?"

Der Major schüttelte den Kopf.

„Die *SPEC-Elf*?", fragte ich. Das gewaltige Kampfschiff der Space Police hatte uns bis ins Arachno-System verfolgt. Seinem Captain Wugaschwili war es gelungen, was der Police zuvor nicht oft geglückt war. Einem Kreuzer der HTO auf den Fersen zu bleiben.[1]

„Negativ", gab sich der Major einsilbig.

„Und die *Butterfly*?", platzte es aus Takagawa heraus.

„Wollte ich doch schon die ganze Zeit sagen", beschwerte sich O'Healy. „Sie treibt ebenso antriebslos im Raum wie die *Promet*. Energetische Systeme sind runtergefahren, aber aktiv. Auf den Funkfrequenzen herrscht allerdings absolute Stille."

Er projizierte auf den Holoschirm das Abbild des Schmetterlingsschiffs der künstlichen Intelligenz Khalech. Eine

1 Siehe Promet (Sternenabenteuer) 15 - *Die Ankunft des Sternenfressers*

Veränderung ging mit der Außenhülle vor sich. Die buntschillernde Quantenmaterie war in einen überirdischen Schein getaucht, die Außenhülle selbst schien zum Leben zu erwachen. Das Licht des Zentralgestirns Arach wurde davon nicht nur reflektiert, die *Butterfly* illuminierte zudem ihren eigenen Lebenshauch, der ihr den Anschein eines eigenständigen Wesens verlieh. Khalech, vertreten durch die verschiedenen KI-Unterprogramme, durchpulste jedes Molekül im Inneren des Schwingenschiffs.

Ich warf Pat einen missbilligenden Blick zu. Er wusste genau, dass ich es nicht liebte, ihm die Worte aus der Nase ziehen zu müssen, wie die Terraner sagten. Doch ich sah ein, dass die anfängliche Hektik nach Verschwinden des psychedelischen Farbchaos ohnehin alles andere als akzeptable Raumschiffsroutine gewesen war. Die Tatsache verärgerte mich nicht mal. Auf militärische Disziplin wie an Bord von Schiffen der Space Police legte ich gar keinen Wert.

„Anfunken!“, bat ich.

O’Healy schürzte die Lippen und grinste mich an. „Habe ich bereits versucht. Aber Adam scheint eingeschlafen zu sein.“

„Weiter versuchen.“ Dann rief ich meinen Astrospezialisten Lukas Hagen im Astrolab.

„Ich habe alles mitgehört“, meldete sich der Prof, „und habe sofort die astrometrischen Messungen gestartet, aber ich kann nicht behaupten, dass mir die Ergebnisse gefallen.“

Mit dem, was ich bisher erfahren hatte, war ich mehr als unzufrieden. Doch ich befürchtete, dass die Informatio-

nen des Profs weitere Ernüchterungen für die Besatzung bereithielten.

„Was sagen die Auswertungen? Kann uns der Lichtfleck helfen, unsere Position zu bestimmen?“

„Die Zwerggalaxie ist uns unbekannt“, vernahm ich Hagens Stimme. „Durchmesser beträgt zwölftausend Lichtjahre, eingebettet in einen zwanzigtausend Lichtjahre durchmessenden Halo aus interstellarem Staub. Jenseits dieses Halos herrscht undurchdringliche Finsternis, kein Orter kommt durch. Scheint tatsächlich so, als ob da sprichwörtlich gar nichts existiert. Frage mich bloß nicht, was wir da in der Ortung haben.“

„Ich frage dich aber.“

„Tut mir leid“, versicherte Hagen knurrig. „Aber unsere Geräte können nicht zaubern. Ich messe etwa zehn Milliarden Sternenmassen an, was für eine Galaxie dieser geringen Größe durchaus normal ist. Allerdings …“

Ich horchte auf. „Allerdings … was?“

„Die Messungen sind nicht vollständig. Wir dringen selbst bei größter Feldstärke nicht ins Zentrum der Galaxie vor. Es liegt verborgen hinter einer Kugelschale von glühendem Wasserstoff mit geschätztem Durchmesser von etwa fünfhundert Lichtjahren. Pats Orter müssten die gleichen Daten liefern.“

Der Major nickte beiläufig.

„Noch ein Geheimnis also. Wie groß ist unsere Entfernung zu der Zwerggalaxie?“

„Knappe fünftausend Lichtjahre. Spielst du mit dem Gedanken, dorthin aufzubrechen?“

Ich zögerte. „Uns bleibt wohl kaum eine andere Wahl. Zuerst werden wir aber Arach einen Besuch abstatten und nachsehen, wie die Lage dort unten ist. Außerdem können wir Klakkarakk und Brozik nicht zurücklassen."

Der Major brach in hektische Aktivität aus. „Das wird aber noch etwas warten müssen. Ich fürchte, da kommt noch etwas anderes auf uns zu."

Jeder im Leitstand vernahm die nervöse Anspannung in seiner Stimme, doch eine Zwischenfrage des Japaners tat er mit einem Kopfschütteln ab. In den Holos war nichts zu sehen, was seine Aufregung erklärte.

Balkendiagramme erwachten vor O'Healys Augen zu hektischem Leben. Wo eben noch grüne Anzeigen vorgeherrscht hatten, bildeten sich rot wabernde Lichtskalen. Zitternd wanderten sie langsam aber sicher nach rechts.

„Energieanstieg", murmelte er vor sich hin. Seine Kameraden hatte er in diesem Moment völlig vergessen. „Aber diese Intensität. Einfach unmöglich."

„Pat, was geschieht da?" Meine Frage kam lauter als beabsichtigt. Ich sprang auf und eilte zu unserem Funk- und Ortungsspezialisten.

„Parakonaufrisse?" So viel konnte ich aus seinen Anzeigen ablesen.

O'Healy nickte, er deutete auf die Holos. Noch immer war keine Veränderung zu erkennen. Doch als ich mich wieder abwenden wollte, bemerkte ich die ersten kleinen Unterschiede. Die ohnehin unnatürliche absolute Schwärze des Alls zerfaserte an einer Stelle, dann auch an weiteren.

Die Deformationen begannen zu wallen. Raumabschnitte, deren Abmessungen von den Holos nur unzureichend definiert wurden, schienen zu verglasen und etwas Neues zu generieren. Lichtreflexe drangen aus dem Überraum hervor. Sie formierten sich zu Schlieren, die sich drehten und wanden. Schließlich gingen sie in kreisförmige Bewegungen über, bildeten expandierende Rotationen und Strudel und stagnierten schließlich bei einer gewissen Ausdehnung.

Als O'Healy die Worte aussprach, hatte ich längst erkannt, was dort draußen geschah.

„Wurmlöcher bilden sich. Ich messe bisher vier an, aber weitere zeichnen sich ab. Eindeutig künstlichen Ursprungs. Moment, da ist noch etwas anderes." Er machte eine Pause, dann stöhnte er auf. „Die *Butterfly* funkt uns an."

„Lass hören, was Adam zu sagen hat", rief ich überrascht.

Auf einem Holoschirm zeichnete sich das gütige Gesicht Mahatma Gandhis ab. Es war von Sorgenfalten gezeichnet. Die Augen flackerten, ganz unpassend zum Erscheinungsbild der Gestalt, die Adamson nach seiner Verwandlung vom Terroristen zum geläuterten Adam angenommen hatte.[2]

„Die Goch'Dschiach!", rief Adam, der als Khalechs Kommunikationsprogramm fungierte, ohne Begrüßung. „Sie haben uns schneller gefunden, als ich es erwartet hatte. Ich fürchte, mir bleibt keine Zeit mehr. Khalech muss sich zurückziehen."

„Adam, was ist geschehen?", fragte ich. „Die Goch'Dschiach, was weißt du über sie?"

2 Siehe Promet (Sternenabenteuer) 9 - *Die Vision der Propheten*

„Antriebssysteme der *Butterfly* werden hochgefahren“, warf der Major ein. „Sprunghafter Anstieg sämtlicher energetischer Einrichtungen. Die *Butterfly* platzt geradezu vor Aktivität.“

Es war faszinierend und beängstigend zugleich. Ich musste mich gewaltsam von diesem Anblick lösen.

„Mir bleibt keine Zeit für lange Erklärungen“, teilte uns Adam aufgeregt mit. „Das Schiff startet. Ich kann nichts dagegen tun, und ich will es auch gar nicht. Der Patronator ist drauf und dran, angesichts der feindlichen Bedrohung die Kontrolle zu übernehmen.“

„Denk an Vivien Raids und Junici Boruls Botschaft“, wagte ich einen verzweifelten Versuch. „Deine Ziehmütter haben dich darum gebeten, uns zu helfen.“[3]

„Ich kann nicht, versteh doch.“ Die Sorgenfalten im Gesicht des Gandhi-Abbildes hatten sich in eine ängstliche Grimasse verwandelt. „Ich muss fliehen oder die Großen Verderber werden mich vernichten.“

„Zwölf Wurmlöcher inzwischen!“, erklang die aufgeregte Stimme des Majors. „Sie sind beinahe vollständig manifestiert. Verdammt, Shalyn, irgendwas transportieren sie.“

„Adam“, beschwor ich die künstliche Intelligenz. „Du hast uns deinen Fortbestand zu verdanken. Ohne uns würdest du nicht mehr existieren.“

Gandis Antlitz nickte schwach, doch seine Züge begannen sich bereits zu verformen.

3 Siehe Promet (Sternenabenteuer) 15 - *Die Ankunft des Sternenfressers*

„Es tut mir leid“, wisperte er. „Aber ich kann nichts mehr tun. Ihr seid auf euch allein gestellt. Doch kämpft auf keinen Fall gegen die Goch'Dschiach, es wäre euer Ende. Eure einzige Hoffnung, dem Terror dieser Großen Verderber zu entkommen und das Virtuversum wieder zu verlassen, ist die Schwesternschaft von Larck.“

„Die Schwesternschaft von Larck?“, fragte ich mit einem Anflug von Hoffnung.

Doch Adams Stimme war immer schwächer geworden. Die letzten Worte hatten wir kaum noch verstehen können.

„Funkkontakt ist abgebrochen“, meldete O'Healy erregt. „Shalyn, die Wurmlöcher!“

Ich sah es. Etwas wurde von den Wurmlöchern ausgespien.

Silbern schimmernde Konstruktionen, die riesigen Tannenzapfen glichen. Sie waren jeweils von schillernden Gebilden umhüllt, die im Gegenlicht des Zentralgestirns Arach wie Seifenblasen oder Tautropfen glänzten. Und sie jagten auf die *Promet* zu.

Die *Butterfly* beschleunigte mit Höchstwerten. Das Schwingenschiff raste in Richtung Bahnebene der Planeten des Arach-Systems davon, genau auf die Lücke zwischen dem zweiten und dritten Gasriesen zu.

Die Tannenzapfen näherten sich mit einem Drittel Lichtgeschwindigkeit.

„Eindeutig Raumschiffe“, meldete Pat. „Antriebsart lässt sich nicht bestimmen, aber die gleichmäßigen Werte des Energieausstoßes sprechen eine deutliche Sprache. Länge variiert zwischen sechzig und einhundertzwanzig

Metern, Durchmesser zwischen fünfzehn und dreißig. Unsere Sensoren können die Außenhaut nicht durchdringen. Die Auswertung deutet auf superstarke Schutzschirme hin, denen unsere Bewaffnung kaum etwas anhaben dürfte. Ich nehme an, dass das diese schillernden Blasen sind, die die Schiffe umgeben."

Ich erschrak überrascht, als etwas meinen Verstand berührte. Geistige Finger tasteten nach meinen Gedanken und schienen sie buchstäblich aus meinem Gehirn zu extrahieren. Ich sah, dass es meiner Crew ähnlich erging, doch ich selbst schien den unangenehmen Kontakt dank meiner empathischen Fähigkeiten besonders stark zu spüren.

Die Goch'Dschiach!, durchfuhr es mich. *Sie scannen uns auf eine unheimliche, widerwärtige Art und Weise.*

Mit meinen sensiblen Sinnen erkannte ich, dass diese Wesen telepathisch begabt waren, allerdings auf eine vollkommen emotionslose Weise. Gefühle kannten sie offenbar nicht, und dementsprechend zielgerichtet und kalt gingen sie vor.

„Schiffsweite Analyse ist abgeschlossen", drang Kips Stimme wie aus weiter Ferne zu mir herüber. „Wie ich bereits prognostiziert habe, ist die *Promet* zu hundert Prozent einsatzbereit."

Wenigstens etwas, dachte ich und versuchte verzweifelt, mich gegen die fremde Beeinflussung zu wehren. Es gelang nicht. Meine Gedanken lagen wie ein offenes Buch vor den von Adam so genannten *Großen Verderbern.* Keine Ahnung, worauf sich diese Titulierung bezog, aber ich zweifelte nicht daran, dass sie zutreffend war.

Mein Blick war verschwommen, aber ich konnte sehen, wie O'Healy, Takagawa und Modesta unter der Scanning-Attacke litten. Cy hockte stocksteif wie eine eherne Figur in seinem Konturensitz, die Augen geschlossen und die Hände gegen die Schläfen gepresst.

Dann vernahm ich die geistige Stimme.

*

Raumschiff SPEC-Elf
der Space Police im Nirgendwo ...

„Ein Dutzend Flugobjekte!", gellte Massimo Perrins Stimme über die Brücke des Schlachtschiffs. „Sie sind eben aus dem Ortungsschatten des äußersten Gasriesen aufgetaucht. Direkter Kurs auf die *SPEC-Elf*."

Captain Sergej Wugaschwili saß unbeweglich in seinem Sitz und musterte die Objekte, die sich nur undeutlich vor dem schwarzen Hintergrund abzeichneten.

„Ausschnittsvergrößerung!", forderte er. „Ich will sehen, mit wem wir es zu tun haben."

Für einen Moment glaubte er, die *Promet IV* sei zurückgekehrt, woher auch immer. Doch als sich ein Umgebungsholo vor seinen Augen aufbaute, erkannte er auf den ersten Blick, dass er solche Raumschiffe nie zuvor gesehen hatte.

Zunächst sah er lediglich eine Flotte schimmernder Seifenblasen, die auf sein Schiff zurasten. Doch die äußere Hülle erwies sich schnell als eine Art Schutzschirm, hinter dem die eigentlichen Schiffe verborgen waren. Wenn es sich um Schiffe handelte. Sie ähnelten silbern schimmern-